

## Jesu Herkunft aus den Völkern – Der Stammbaum Jesu

### Rahab – gastfreundlich und kreativ (Josua 2,1-21)

(Text: Renate Kunze)

Rahab – Dein Name klingt fremd. Habe ich ihn je gehört? Im Stammbaum Jesu<sup>\*1</sup> wirst du genannt. Aber wann habe ich diesen Stammbaum je bewusst – Name für Name – gelesen? Wurde mir je von dir, von deiner Lebens- und Glaubensgeschichte berichtet? Und falls ich von dir gehört habe, so habe ich das Gehörte längst vergessen. Nun begegnest du mir, du Fremde, du Unbekannte. In den letzten Tagen und Wochen hast du mich sehr beschäftigt. Den Text in der Bibel (Jos 2,1-21) habe ich oft und oft gelesen. Und jedes Mal habe ich Neues entdeckt, darüber nachgedacht und mich gefragt: „Was hat das alles mit mir zu tun?“ Ich habe auch gelesen, was Menschen in Wissenschaft und Forschung, was Pfarrer und Pfarrerinnen in Bibelkommentaren, Zulassungsarbeiten, Predigten über dich geschrieben haben. So habe ich dich ein wenig kennengelernt, habe mir ein Bild gemacht von dir und deiner Lebenssituation, und ich glaube, du wirst noch lange meine Wegbegleiterin sein – mitten in meinem Alltag ...

Rahab – der Name bedeutet „offen, weit, die Offene“.<sup>\*2</sup> Und in der Tat, Rahab ist offen für die Herausforderungen des Lebens, für die ihres eigenen Lebens und für die gesellschaftlich-politischen Verhältnisse ihrer Zeit. Sie hat ein offenes Haus. Sie ist offen für Gottes Wort. Und: Gott geht mit ihr ihren Weg, Seinen Weg, Seinen Weg des Heils...

Rahab lebt in der Stadt Jericho in einem Haus direkt an der Stadtmauer. Sie lebt am Rand der Stadt, dort, wo die armen Menschen wohnen. Von einem Ehemann oder dem Leben in der Geborgenheit einer Familie ist nichts zu lesen. Als alleinstehende Frau muss Rahab selbst für sich sorgen. Womit verdient sie ihren Lebensunterhalt? Auf dem Dach ihres Hauses ist Flachs, eine einjährige Pflanze, zum Trocknen ausgebreitet. Aus den Fasern im Inneren der Stängel kann man Leinenstoff weben, oder es können auch Seile und Tauen gedreht werden. Mit einem roten Seil verhilft Rahab den Kundschaftern der Israeliten zur Flucht. Stellt sie selbst Seile her? Arbeitet sie in der Textilindustrie, vielleicht als Stofffärberin oder Leinenweberin? Alle diese Arbeiten sind nicht hoch angesehen und werden auch nur schlecht bezahlt. Um das Überleben zu sichern, öffnet Rahab ihr Haus, empfängt fremde Menschen, bewirbt und beherbergt sie und erfüllt ihnen gegen Bezahlung ihre Wünsche. So lebt sie nicht nur am Stadtrand, sondern auch am Rand der Gesellschaft.

Das Leben ist nicht leicht für Rahab, doch sie hat wache Augen, offene Ohren und einen klaren Verstand. Überall in der Stadt sprechen die Menschen über das Volk der Israeliten, die – auf der Suche nach neuem Lebensraum – jenseits des Jordan lagern. Nach vielen, vielen Jahren der Knechtschaft unter den ägyptischen Pharaonen hatte Jahwe, der Gott Israels, Sein Volk befreit aus der Sklaverei und herausgeführt aus der Gefangenschaft. Er hatte sie sicher durchs Rote Meer geführt, in dessen Fluten die ägyptischen Verfolger umkamen. Jahwe hatte sie auch treu geführt während ihrer vierzig-jährigen Wanderschaft durch die Wüste, hatte sie im Kampf gegen andere Völker unterstützt und ihnen zum Sieg verholpen. Und nun sucht, braucht das Volk der Israeliten Land, um sich neu anzusiedeln. Auch ist zu hören, dass Jahwe, der Gott Israels, Seinem auserwählten Volk Land verheißen, versprochen habe, dass er „sie herausführe in ein gutes, weites Land, ein Land, in dem Milch und Honig fließt“<sup>\*3</sup>. Und er habe die Völker aufgezählt, die dort wohnen, darunter auch sie, die Kanaaniter. Wie lange wird es wohl dauern, bis die Israeliten versuchen, Jericho für sich zu erobern?

Überall in der Stadt ist die Anspannung, die Furcht der Menschen zu spüren. Alle Einwohner von Jericho haben Angst vor den Israeliten und dem wohl schon bald beginnenden Krieg. Wird Jericho dem Angriff standhalten können? Wird die Stadt – und mit ihr die Bewohner – untergehen? Auch Rahab hat Angst, Angst vor den Israeliten und Angst vor deren Gott. Dieser Gott ist so ganz anders als all die Götter, die in Jericho verehrt werden. Rahab denkt nach über all das, was sie über den Gott der Israeliten und über Seine Taten gehört hat. Und ganz allmählich, so nach und nach, verändert sich ihre Angst. Aus der Furcht vor diesem Gott, der Seinem auserwählten Volk so treu zur Seite steht, wird Ehrfurcht, d.h. große Achtung und Wertschätzung, ja Zuneigung, ein aufrichtiges Staunen über Seine Größe und Erhabenheit, über Sein Wirken. Und sie spürt eine tiefe innere Sehnsucht, Ihm, diesem einen und lebendigen Gott, nahe zu sein!

Ach, wenn sie doch auch zu diesem Gott kommen könnte! Ob Er auch sie annehmen würde, sie, mit all ihren Fehlern und Schwächen, mit all ihrem Versagen, sie, die am Rand der Stadt, am Rand der Gesellschaft lebt? Ob Er sich auch ihr zuwenden würde? Ihr ganzes Vertrauen, ihre ganze Hoffnung würde sie Ihm, dem großen, dem lebendigen Gott der Israeliten entgegenbringen! Ihm allein wollte sie sich und ihr Leben anvertrauen! Ach, wie gerne würde sie nach Seinen Geboten und Weisungen leben wollen!

Während Rahab ihren Hoffnungen und Wünschen nachspürt, kommen zwei fremde Männer in ihr Haus. Sofort sieht sie, dass diese nicht zu ihrem Volk gehören. Woher kommen sie? Was machen sie hier? Sind es vielleicht gar Israeliten? Wollen sie die Stadt auskundschaften? Wird der Angriff der Israeliten schon bald kommen?

Blitzschnell erkennt Rahab: Jetzt wird es gefährlich. Ohne ihr Zutun ist sie zwischen die Fronten geraten. Was auch immer sie jetzt tut, kann ihren Tod bedeuten. Sicher hat der König schon erfahren, dass Israeliten in der Stadt sind. Was geschieht nur mit ihr, mit den Fremden, wenn der König erfährt, dass sie sich in ihrem Haus aufhalten? Er wird seine Soldaten zu ihr schicken, und diese werden sagen: „Rahab, warum hast du uns nicht gesagt, dass die Fremden bei dir sind? Sie wollen die Stadt auskundschaften und Krieg beginnen gegen uns, gegen unser ganzes Volk. Warum hilfst du ihnen? Wie kannst du nur gemeinsame Sache machen mit den Israeliten, mit unseren Feinden? Du stürzt dich und deine Familie, die Stadt und das ganze Volk ins Unglück! Du bist zur Verräterin geworden!“ Und ganz gewiss werden die Soldaten nicht nur die Fremden mitnehmen, sondern auch sie, um sie zu bestrafen. Ob sie nach ihrer Gefangennahme je wieder frei kommt? Oder werden die Soldaten sie töten? Und was wird aus den Kundschaftern der Israeliten?

Rahab spürt, wie sie sich große Sorgen macht um diese zwei Spione, und sie weiß: „Ich kann und will diese Männer nicht verraten, auch dann nicht, wenn ich dadurch zur Verräterin am eigenen Volk werde. Die beiden gehören doch zu dem großen, lebendigen Gott, zu dem auch ich gehören will.“ Gleichzeitig fragt sie sich, ob die Spione für sie nicht auch eine große Gefahr bedeuten: Werden sie auf sie Rücksicht nehmen, wenn sie vor des Königs Soldaten fliehen müssen? Oder werden sie sich den Weg freikämpfen, auch wenn sie, Rahab, dabei zum Opfer wird?

Rahab erkennt, in welcher großen Gefahr sie schweben, die beiden Männer und auch sie selbst. Ich weiß nicht, ob sie gebetet hat zu Jahwe, dem lebendigen Gott der Israeliten, ob sie Ihn angefleht hat um Beistand, um Rettung. Aber plötzlich weiß sie ganz genau, was jetzt zu tun ist. Ohne zu zögern beschließt sie, den beiden Kundschaftern zu helfen. Schnell versteckt sie sie auf dem Dach ihres Hauses unter den großen Haufen von Flachsstängeln, die dort oben lagern. Und schon klopft es an der Türe, die königlichen Soldaten stürmen ins Haus... und fordern die Herausgabe der Fremden.

Rahabs Herz klopft wie wild. Was sagen? Was tun? Blitzschnell trifft Rahab eine Entscheidung: „Jetzt hilft nur noch eines: lügen!“ – Mit offenem Blick und kräftiger Stimme bestätigt sie: „Ja, die Männer waren hier.“ Dann behauptet sie: „Ich wusste nicht, woher sie kamen. Auch sind sie schon wieder weggegangen.“ Und mit den nächsten Lügen beteuert sie: „Die Fremden haben die Stadt bereits verlassen. Jagt ihnen nach, und ihr werdet sie ergreifen!“ Was sie kaum zu hoffen gewagt hatte, geschieht: Die Soldaten verlassen ihr Haus und suchen vor den Stadttoren nach den Israeliten.

Die unmittelbare Bedrohung ist zunächst gebannt. Die Soldaten sind weg; sie hat sie auf eine falsche Spur gelockt. Es wird Tage dauern, bis sie wieder zurückkommen. Doch wie kann, wie soll es nun hier weitergehen? Die Spione der Israeliten sind ja noch immer hier in ihrem Haus. Und das ist und bleibt gefährlich. Ob sie ihr vertrauen werden? Rahab nimmt all ihren Mut zusammen; sie muss und will mit den Israeliten reden!

Rahab steigt zu den Fremden aufs Dach und spricht: „Ich weiß, wer ihr seid. Ich weiß, was ihr wollt. Ich weiß, dass der Herr, euer Gott, euch das Land gegeben hat. Euch wird die Stadt Jericho gehören. Und ich sage euch: Alle hier in der Stadt haben Angst vor euch und vor eurem Gott.“ Und sie bekennt:

**„Der Herr, euer Gott, ist Gott – oben im Himmel und unten auf der Erde.“**

Ich kann mir gut vorstellen, wie erstaunt, verblüfft, sprachlos die beiden israelitischen Kundschafter nun sind. Nein, das hatten sie wirklich nicht erwartet: Hier in Jericho, mitten im Volk der Kanaanäer, lebt eine Frau, die an ihren Gott, an Jahwe, glaubt, sich zu Ihm, dem Gott Israels, bekennt. Dieser Frau verdanken sie ihr Leben, hat sie sie doch unter eigener Lebensgefahr vor den Soldaten des Königs versteckt.

Und ich bin sicher, diese drei Menschen spüren:

„Wir sind miteinander verbunden durch unseren gemeinsamen Glauben an Jahwe, den lebendigen Gott, den Schöpfer der Welt, den Herrn über Tod und Leben. Über alle menschliche Hindernisse und Grenzen hinweg sind wir eine Schicksalsgemeinschaft in den bedrohlichen, gefährlichen Gegebenheiten unserer Zeit; wir sind eine Glaubensgemeinschaft unter der Führung unseres Gottes, mit und unter Seinem Segen. Und miteinander lassen wir uns ein auf unseren gemeinsam Weg des Glaubens, auf Gottes Weg mit uns, auf Seinen Weg des Heils...“

Im gegenseitigen Vertrauen besprechen die drei Menschen, was nun zu tun ist, um der allgegenwärtigen Gefahr zu entrinnen, das Leben zu bewahren. Ein rotes Seil spielt dabei eine wichtige Rolle, wird zum Zeichen der Hoffnung, sowohl für die beiden Israeliten, als auch für Rahab und ihre ganze Familie.

Rahab weist den Spionen den Weg, wie sie sich nun verhalten sollen, damit sie nicht doch noch von den Soldaten des Königs erwischt werden. Dann seilen sich die Kundschafter mit dem roten Seil über die Stadtmauer hinweg ab und gelangen so ungesehen in die Freiheit. Nach einigen Tagen kehren sie wohlbehalten zu den Israeliten zurück.

Rahab aber bindet das rote Seil – wie vereinbart – am Fensterrahmen fest. Am Tag der Erstürmung der Stadt wird sie zusammen mit ihren Eltern und Geschwistern und allen Verwandten bei sich zu Hause sein. Das rote Seil ist das Erkennungszeichen, dass dieses Haus, ihr Haus zu einem Zufluchtsort wird: Alle Menschen, die in diesem Haus versammelt sind, sollen verschont, d.h. gerettet werden.

Was Rahab zu diesem Zeitpunkt des Geschehens noch nicht wissen kann, ist: Sie wird beim Untergang der Stadt Jericho zusammen mit ihrer ganzen Verwandtschaft tatsächlich gerettet und zunächst außerhalb des israelitischen Lagers in Sicherheit gebracht.\*<sup>4</sup> Später wird sie ein Mitglied des Volkes Israel. Zusammen mit Salmon freut sie sich über ihren Sohn Boas\*<sup>1</sup> und wird so zur Ur-Urgroßmutter von König David. Und der ist der Ur-Ur-...Ur-Großvater von Jesus, dem Sohn Gottes, dem verheißenen Messias, dem Erlöser der Welt.

Ach Rahab, deine Geschichte, deine Lebensgeschichte ist wirklich spannend – und hat auch für mich eine große Bedeutung. An deinem Leben erkenne ich ganz deutlich:

- Für Gott ist es völlig unwichtig, was wir in unserem Leben bisher getan oder nicht getan haben.
- Wichtig ist allein, auf Gottes Ruf zu hören, zu Seinem Volk gehören zu wollen, sich Gott anzuvertrauen.
- Gott sucht und ruft – und rettet Menschen, die sich Ihm anvertrauen wollen.
- Gott hat einen Plan, Seinen (Heils-)Plan; Er schenkt den Neuanfang, dazu Mut und Kraft und Seinen Segen.

Du, Rahab, hast dich Gott anvertraut, Seine Gnade angenommen, Sein Heil erfahren. All deine Hoffnung hast du auf Ihn gesetzt – und wurdest gerettet. Mehr noch: Gott hat dich auserwählt als Ur-Ahnin von Jesus, Seinem Sohn. Und mit diesem Ruf, mit dieser Berufung wurdest du den ersten Christen eine Zeugin des Glaubens\*<sup>5</sup> und zur Ermahnung, nicht nur zu glauben, sondern auch danach zu handeln.\*<sup>6</sup> Diese deine Zeugenschaft ist uns auch heute noch Vorbild und Wegweiser für unser eigenes Leben, für unser ganz persönliches Vertrauen in Gott, für unseren Lebensweg, für Seinen Weg mit uns, für Seinen Weg des Heils....

Ja, es lohnt sich, immer wieder neu alle Hoffnung auf Gott zu setzen und nach dem Rettungsseil der Befreiung, der Erlösung zu greifen. Spannend finde ich dabei folgende Entdeckung: In der hebräischen Sprache, der Muttersprache Jesu, gibt es die gemeinsame Vokabel „Tiqva“ für „das gedrehte Seil“ und für „die Hoffnung“.\*<sup>7</sup>

## Was ihr alleine und zusammen mit der Familie tun könnt:

- Ich könnt gemeinsam überlegen und den Fragen nachspüren:
  - „Wie kam Rahab zum Glauben an Jahwe, den lebendigen Gott der Israeliten?“
  - „Wann und wo fühle ich mich von Gott gerufen?“
  - „Wie antworte ich Ihm und Seinem Ruf in meinem Leben, mitten in meinem Alltag?“
  - „Wie leben wir als Familie nach dem Willen Gottes – und woran erkennt man das?“
- Vielleicht wollt ihr das Video anschauen und den Anfang von Psalm 27 anhören, den König David, der Ur-Ur-Enkel von Rahab aufgeschrieben hat. <https://www.youtube.com/watch?v=RqrPjryH8ik>  
Die Aufnahme mit der modernen Vertonung entstand im April 2020 mitten im Corona-Lockdown. Begleitend zu Orgelmusik und Gesang ist der Text in Gebärdensprache eingeblendet. Ihr könnt ihn parallel zum Gesang mitlesen.  
*(Anmerkung beim Video: Und wieder haben sich viele Sänger aus der neuapostolischen Kirche im In- und Ausland zusammen gefunden und sangen das bekannte Kirchenlied "Der Herr ist mein Licht". Alle Stimmen der insgesamt 70 Sänger wurden einzeln aufgenommen und zusammen geführt. Keine(!) wurde ausgelassen. Vielen vielen Dank für die tolle Mitarbeit! Ohne euch wäre das hier nicht möglich gewesen.)*
- Macht euch doch auf die „Spurensuche“:
  - Was hat die Lebens- und Glaubensgeschichte Rahabs mit unseren Lebensumständen zu tun?
  - Gibt es in unserer Zeit, hier und heute, Situationen, die vergleichbar sind mit Rahabs Lage?
  - Wo schöpfen wir Kraft und Mut für die Aufgaben unserer Tage?
  - Vertrauen auch wir Gott, dem Schöpfer der Welt, dem Herrn über Tod und Leben?
- Das Lied „Gehet nicht auf in den Sorgen dieser Welt“<sup>\*7</sup> ist eine Einladung zu einem Leben mit Gott:  
*Gehet nicht auf in den Sorgen dieser Welt, suchet zuerst Gottes Reich!  
Und alles andere wird euch dazu geschenkt. Halleluja, Halleluja.  
Selig seid ihr, die ihr hungert nach dem Wort und nach der Wahrheit euch sehnt.  
Ich will euch das Wort des Lebens und der Wahrheit sein. Halleluja, Halleluja.  
Kommet zu mir, wenn euch eure Last erdrückt. Ich will sie tragen für euch.  
Und ihr werdet Frieden finden bei mir allezeit. Halleluja, Halleluja.  
Kommet und jubelt, die ihr weint und traurig seid. Ich wische alle Tränen ab.  
Und meine Freude wird für immer bei euch sein. Halleluja, Halleluja.*  
Hier findet ihr die Melodie: <https://www.youtube.com/watch?v=wQmXfZFBVw>  
Den Text des Liedes könnt ihr dem schnell gesungenen Halleluja „unterlegen“.
- Vielleicht wollt ihr Rahabs rote Schnur als „Erinnerungszeichen“ für die Verbindung zu Gott und euer Vertrauen zu Ihm am Handgelenk tragen. Ihr könnt ein „Freundschaftsbändchen“ basteln, z.B. mit roter Wolle eine Kordel drehen, rote Wollfäden zu einem Zopf flechten, rote Stoffstreifen besticken.
- Ihr könnt ein Schmuckblatt gestalten, selber ein Bitt- oder Dankgebet schreiben – aus der Sicht von Rahab oder passend zu eurer eigenen Situation – und so euren „Gebetsschatz“ erweitern.

## Quellennachweis

\*1 Mt 1,5 – Stammbaum Jesu

\*2 Bibelkommentare.de – Namenskonkordanz;

<https://www.bibelkommentare.de/index.php?page=dict&show=conc&letter=r>

\*3 2 Mose 3,8 – „... Land, in dem Milch und Honig fließt...“

\*4 Josua 6,22-23 – „... außerhalb des israelitischen Lagers in Sicherheit gebracht.“

\*5 Hebr 11,31 – Zeugin des Glaubens

\*6 Jak 2,25 – „... durch Werke gerechtfertigt...“; (Der Glaube und die Werke; Jak 2,14-26)

\*7 Vokabel „Tiqva“ für „das gedrehte Seil“ und für „die Hoffnung“;

Hinweis in einer Predigt zu Josua 2,1-21 in der Herborner Stadtkirche;

<file:///C:/Users/xx/AppData/Local/Temp/Predigt%20zu%20Jos.%202,%20201-21-1.pdf>

\*8 „Gehet nicht auf in den Sorgen dieser Welt“; (nach Mt 6,33)

Text: Gabi Schneider und Hans-Jakob Weinz; Melodie: aus Frankreich;

aus: Troubadour für Gott; Hrsg.: Kolping Bildungswerk Diözesanverband Würzburg e.V., 1986